

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag s.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 32

Dienstag, 27. März 1900

39. Jahrgang

Bezugseinladung.

Am 31. d. M. schließt das erste Bezugs- vierteljahr 1900. Obwohl uns das wöchentlich dreimalige Erscheinen unseres Blattes ein Mehr an Arbeit und Kosten brachte, blicken wir auf die Neuerung deshalb mit Befriedigung zurück, weil sie — wie die Vermehrung unserer Abnehmer beweist — allgemeinen Anklang gefunden hat. Wir richten an unsere geschätzten Abnehmer, deren Bezugsrecht zu Ende geht, das Ersuchen, zur Vermeidung von Störung im Bezuge, rechtzeitig die

Erneuerung des Bezuges

veranlassen zu wollen. Allen unseren Gefinnungs- genossen legen wir jedoch ans Herz, für die Verbreitung der „Marburger Zeitung“ thätig zu sein, denn jeder Abnehmer ist ein Gewinn für unsere Partei, für die deutsche Sache.

Der Preis des Blattes beträgt:

Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.

Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Panamistisches aus Ungarn.

(Schluß.)

Wenn bloß die oppositionellen Parteien einem Ministerium gefährlich werden könnten, so würde der Himmel des Cabinetes Szell niemals Wolken zeigen. Vom oppositionellen Wetterwinkel droht derzeit nicht die geringste Gefahr. Leider sind die Re-

gierungen in Ungarn aber nicht nur auf die Unterstützung der Opposition, sondern auch auf die Unterstützung ihrer eigenen Parteien angewiesen und diese Parteien waren seit der Wiederherstellung der Verfassung die eigentlichen Ministertöchter. Der erste Ministerpräsident, Graf Julius Andrássy, rettete sich vor dem Hunger der alten Deakpartei nach Wien, doch alle Ministerpräsidenten, die ihm folgten: Sonyay, Szlavay, Bitto wurden sammt und sonders von der Regierungspartei verschlungen. Es folgte die erste Fusion und Tisza mußte im Rücken der Partei ebenfalls verschwinden, die seither auch Szapary, Wekerle und Banffy verdaute. Die zweite Fusion brachte das Ministerium Szell oder eigentlich das Ministerium Szell brachte die zweite Fusion und heute ist die Regierungspartei größer und daher auch hungrier als jemals. Es ist eigentlich ganz falsch, von einer Regierungspartei zu sprechen, denn es existiert ein halbes Duzend Regierungsparteien, die einander bekämpfen und die sich ähnlich wie die beiden Fractionen der äußersten Linken stets paralyzieren. Ministerpräsident Szell schwebt wie ein Geist über den wilden Gewässern seiner Partei oder eigentlich seiner Parteien.

Es sind derzeit zwei Ministerportefeuilles frei, aber der Ministerpräsident kann dieselben nicht be- setzen, da jede seiner Regierungsparteien ihren eigenen Kandidaten hat. Schon jetzt verwalte Koloman Szell drei Ressorts. Er ist Ministerpräsident und Minister des Innern in Budapest und Minister a latere — in Wien. Da der Unterrichts- minister schwer krank ist und wahrscheinlich bald aus dem Amte scheiden wird, so dürfte Szell auch dieses Portefeuille übernehmen und wenn es sich bestätigen sollte, was man in politischen Kreisen erzählt, daß nämlich der Finanzminister unbedingt im Juli seinen Posten verläßt, so würde der Ministerpräsident über kurz und lang alle Ressorts allein verwalten, was jedenfalls eine ganz ent- schie-

dene Vereinfachung des Regierungsapparates wäre. Man glaube nur nicht, daß wir scherzen. Ministerpräsident Koloman Szell kann allen Ernstes keine Ernennung vornehmen und keine Reform durchführen, weil ihn entweder die eine oder die andere seiner Regierungsparteien daran hindert. Ein Beispiel: Als Koloman Szell Ministerpräsident wurde, erzählte er jedem, der es hören wollte, daß der hervorragende Parlamentarier Ferdinand Horváth — Präsident der ehemaligen Nationalpartei — Minister des Innern werden wird. Er erzählte dies so oft und so lange, bis die persönlichen Anhänger des Baron Banffy in der Regierungspartei gegen diese Ernennung zu intrigieren begannen. Bald hatten sich den Anhängern Banffys auch die Anhänger Koloman Tiszas zugesellt und schließlich opponierten auch die Anhänger Desider Szilágyis dem in Aussicht genommenen Minister des Innern. Kurz und gut, Horváth ist bis zur Stunde nicht ernannt und er wird auch kaum mehr ernannt werden. Aber auch kein anderer, denn Desider Szilágyi als Candidat der Szilágyi-Gruppe und Stephan Tisza als Candidat der Tisza-Gruppe sind ebenso unmöglich, da immer gegen den Candidaten der einen Gruppe der Regierungspartei alle anderen Gruppen mit vereinten Kräften kämpfen. Daher der Name: Majorität.

Diese ziemlich ernste Angelegenheit erhält aber auch einen heiteren Anstrich, wenn man sieht, wie weit die, sagen wir höflich, Rücksicht des Ministerpräsidenten auf seine diversen Parteien geht. Die Stelle des Staatssekretärs im Handelsministerium wurde vacant. Zum Nachfolger des Staatssekretärs bestimmte man den Ministerialrath Ludwig Mandly. Da verbreitete sich das Gerücht, dieser Beamte wäre ein persönlicher Anhänger Banffys gewesen und flugs nahmen fast alle Regierungsparteien gegen den Candidaten der Banffy-Gruppe Stellung, der denn auch auf seine Ernennung

den letzten großen Gründungen Randows die Hälfte seines Vermögens verlor. Der Commerzienrath fühlte sich durch diese böse Erfahrung von Randow schmähtlich betrogen und verlor derartig alles Vertrauen zu ihm, daß er die Verlobung seiner Tochter mit Leonhard Randow wieder aufhob. Obwohl unter äußerlich recht betrübenden Umständen, so jauchzten die Entlobten innerlich doch auf, als sie vernahmen, daß die lästige Fessel von ihnen genommen war. Für Karl Randow war die Aufhebung der Verlobung Elisabeth Gronaus mit seinem Sohne und die Aufkündigung der Gronaus'schen Freundschaft der seelische Todesstoß. Schon seit Wochen furchtbaren Prüfungen ausgesetzt, verfiel Karl Randow bald in tiefe Schwermuth, bald in heftige Tobsucht, welche Anfälle der Beginn einer schweren Geisteskrankheit für den unglücklichen Mann wurden, so daß er in eine Heilanstalt gebracht werden mußte. So war Karl Randow, der einst so glückliche, kluge und schlaue Unternehmer infolge seiner grenzenlosen Geldsucht dem Dämon Gold zum Opfer gefallen und eine ungezähmte Leidenschaft hatte im Vereine mit der Schurkerei zweier Glenden ein großes Vermögen und ein Menschenleben vernichtet.

Leonhard Randow mußte jetzt auch im Schweiß seines Angesichts und mit Hängen und Bangen um sein wirtschaftliches Dasein ringen. Alles hing für ihn und seine Mutter davon ab, daß eine Verflüchtigung mit den drängenden Gläubigern der riesenhaften Randow'schen Concursmasse abgeschlossen wurde, aber lange Zeit dauerte es, ehe sich einige hochstehende Bankiers und Fabrikanten

(Nachdruck verboten.)

Dämon Gold.

Novelle von R. Sturm.

(11. Fortsetzung.)

„Wir müssen versuchen, zu retten, was zu retten ist“, sagte dann Randow. „Das Verzeichnis meiner bei Schmors deponierten Papiere habe ich ja bei mir. Wir begeben uns sofort zum Staatsanwalt und dann zum Polizeiamt, um die nöthigen Meldungen zu machen. Vielleicht sind die beiden Spitzbuben, wenn sie noch Wertpapiere zu verkaufen suchen, zu fassen.“

Obwohl rechtzeitig die nöthigen Meldungen bei der Polizei und Staatsanwaltschaft gemacht wurden, so gelang es doch nicht, die entflohenen Schurken Richard und Ottomar Schmors zu verhaften, sie waren und blieben verschwunden.

Die weiteren Untersuchungen in dem Bankrotte des Schmors'schen Bankhauses ergaben inzwischen die Aufdeckung unerhörter Unterschlagungen und Schwindeleien der Brüder Schmors. Seit sieben Jahren hatten sie die Bücher gefälscht und fälschen lassen, und zwar von einem Buchhalter, den sie vor einem Jahre nach Amerika geschickt hatten. Sie hatten mehr als hundert Conten von fingierten Personen in den Büchern, aber die betreffenden Personen wußten gar nichts davon, daß sie mit Schmors und Compagnie Geschäfte gemacht haben sollten. Für mehr als drei Millionen Mark waren erfundene Actien-Verkaufsgeschäfte gebucht. Außerdem hatten sich die Brüder Schmors an den ihnen anvertrauten Depots vergriffen und zumal viele

Wertpapiere von Karl Randow unterschlagen, widerrechtlich verkauft und das Geld zu uncontrolierbaren Zwecken verwendet. Eins aber ergab die Untersuchung auch, was allgemeines Erstaunen hervorrief. Die Brüder Schmors waren gar nicht mit so großen Geldsummen entflohen. Bares Geld hatten sie fast gar nicht mehr gehabt, als sie den Plan zur Flucht faßten und ihnen anvertraute Wertpapiere waren ja größtentheils schon vorher verpfändet oder verpfändet.

So schätzte man, daß sie kaum mit zweihunderttausend Mark, wahrscheinlich aber mit noch einer niedrigeren Summe durchgebrannt seien.

Ein ungeheures und vielfaches Unheil entstand im traurigen Lauf der Dinge für Karl Randow durch den Schmors'schen Bankrott. Er verlor nicht nur dadurch den größten Theil seiner besten Wertpapiere, sondern er büßte auch noch viel Vermögen dadurch ein, daß alle von ihm ins Leben gerufenen Actiengesellschaften in Mißcredit kamen wegen der durch die Schwindeleien der Brüder Schmors herbeigeführten Scheinverkäufe der betreffenden Actien. Der unglückliche Besitzer dieser unverkauften Actien wurde Karl Randow als Gründer und als derjenige, der sie durch Schmors und Compagnie zum Verkauf gestellt hatte. Diese Actien fielen aber im Course um die Hälfte und Karl Randow mußte selbst seine Zahlungsunfähigkeit in Folge der riesenhaft angeschwollenen Verpflichtungen anmelden.

Darüber kam er in schwere Differenzen mit dem Commerzienrath Gronau, der auch durch die traurige Angelegenheit und seine Beteiligungen an

nung eine hübsche Weile warten wird. Noch drohlicher ist der Fall Tibad. Der Abgeordnete Anton Tibad sollte am ersten Jänner zum Richter beim Verwaltungsgerichte ernannt werden. Alles war schon vorbereitet, ja, man hatte das Mandat Tibads sogar schon dem gewesenen Vicegespan Ugron zugesagt. Da begannen die verschiedenen Gruppen der Regierungspartei ihre kleinen Spielchen und Tibad ist noch immer nicht ernannt. Wehe dem Ministerpräsidenten, wenn er einmal seinen Portier entlassen sollte: Die P. T. Regierungsparteien würden auch bei der Besetzung dieser Stelle Kraftproben liefern und der Ministerpräsident wäre schließlich bemüht, sich selbst vor sein Palais zu stellen oder ohne Portier zu wirtschaften, wie er sich eben auch ohne Minister, Staatssecretär und Richter behelfen muß.

Und selbstverständlich kumpfen die Regierungsparteien nicht bloß in persönlichen, sondern auch in sachlichen Fragen gegeneinander. Von großen Reformen kann keine Rede mehr sein, wenn nicht bald Wandel geschaffen wird. Heute contrecarrieren im Schoße der Majorität die Agrarier die Industriebewegung, die Mercantilisten alle Pläne der Landwirte, die Comitatshelden die Verstaatlichung der Verwaltung, die „Europäer“ oder „Westler“ die Aspirationen der Autonomisten, die Liberalen die Bestrebungen der Conservativen und die Conservativen die Fortsetzung der liberalen Politik. Dazu gibt es noch confessionelle Reibungen. Dem Staatsfarren sind sechs Pferde vorgespannt, von welchen jedes nach einer anderen Richtung zerrt und Szell steht auf dem Bocke mit der Peitsche in der Hand, aber er begnügt sich damit, den störrigen Thieren ins Gewissen zu reden, ihm doch keine Schwierigkeiten zu bereiten. Koloman Szell war der providentielle Staatsmann zur Zeit, als im Abgeordnetenhaus ein erster politischer Kampf wüthete und dennoch nach allen Seiten der Wunsch nach Beendigung dieses Kampfes herrschte. In jener Zeit, in welcher jede Partei Versöhnungspolitik machen wollte, war es nicht schwer, die Parteien für eine Versöhnungspolitik zu gewinnen. Heute liegen die Verhältnisse anders. Rechts und links hat man die süßen Reden satt bekommen und wie Heines Tannhäuser sehnt man sich nach Bitternissen. Eine kräftige Hand, ein energischer Wille, ein ferbides Ziel und, wenn es sein muß, auch ein wenig Gewalt zur Stärkung des Rechtes sind nothwendig geworden, denn die Majorität wird immer unzufriedener und die an Talent und Charakter ärmsten Parteien werden immer kühner, dreister und hungrier. Koloman Szell hat eine mächtige Waffe in der Hand: die Auflösung des Abgeordnetenhauses, aber es ist fraglich, ob er den Muth besitzt, dieselbe zu gebrauchen. Er ist ein Mann des Wortes, nicht aber ein Mann der That; er hält lieber sechs schöne oder doch wenigstens lange Reden, als daß er ein Factum schafft. Er will alle zufriedenstellen und stellt daher niemanden zu-

frieden; er will sich's mit niemandem verderben und verdirbt es sich daher mit allen. So lange hat er die verschiedenen Parteien miteinander versöhnt, bis in allen Lagern Streit und Haß entflammten und jetzt nur mit der größten Anstrengung wieder eine normale und erfolgreiche Thätigkeit des Parlamentes erzielt werden konnte, die doch das Ministerium Szell ohne jede Schwierigkeit erreicht haben würde, wenn es jene Honigmonde, welche ihm gegönnt waren, zielbewußt und selbstbewußt ausgenützt hätte. Doch der Ministerpräsident ließ die beste Zeit verstreichen, ohne eine feste und sichere Situation zu schaffen. Seine Gegner sammelten sich, seine Feinde erholten sich, aber auch die Scandalhucht erhob ihr Haupt. Ungarn hat wieder seine „Affairen“, Pistolenknallen, Säbelkräften; Ehrenmänner laufen ihrer Ehre nach und der hoch aufspritzende Schlammschwallbe beschmutzt die ungarische Politik. Die Aera Szell brachte leider bisher nicht die erwartete Purification des öffentlichen Lebens. Wenn der Ministerpräsident nun auch nachholen wollte, was er versäumte, wenn er einige an Talent und Charakter gleich hervorragende Copacitäten der Regierungspartei, statt sie mit schönen Reden hinzuhalten, zu gemeinsamer Arbeit mit ihm veranlassen könnte, wer weiß, ob es ihm gelänge und ob es allen, die eines guten Willens sind, noch gelingen könnte, die bösen politischen Uebel, unter welchen Ungarn seit vielen Jahren krankt, auszurotten. Wer weiß? Und weil dies ungewiß ist, kann man auf die Frage, ob es in Ungarn eine politische Krise gibt, im besten Falle nur antworten: Noch nicht.

Politische Umschau.

Inland.

— Abg. Wolf hat sich auf die Mittheilung hin, daß seitens der Firma Skoda in Pilsen Geschütze für England geliefert werden und sich auf dem Wege nach Triest befinden, an den Ministerpräsidenten Herrn v. Koerber gewendet. Man ist vom Ministerpräsidenten an Abg. Wolf folgendes Schreiben gelangt: „Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich in Kenntniß zu setzen, daß den erhaltenen Auskünften zufolge die erwähnten Geschütze eine für die Firma Arnhold, Karberg u. Comp. in Shanghai bestimmte Sendung sind, welche über Triest an ihren Bestimmungsort befördert wird.“

— Samstag, den 17. d. fand die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses und Dienstag, den 20. die letzte Sitzung des Herrenhauses statt. Am Schluß dieser Sitzung hätte die Vertagung des Reichsrathes ausgesprochen werden sollen, da nichts die Annahme rechtfertigt, daß es noch zu einer Wiederaufnahme der Thätigkeit vor Ostern kommen werde. Es geschah nicht, obwohl es nach bisherigem Brauche allgemein

erwartet wurde. Die Vertagung wird erst mit dem 25. März verfügt und bis zu diesem Tage müssen die Taggelder für die Abgeordneten ausgezahlt werden. Es läßt sich kein Grund für die Hinausschiebung der Vertagung angeben, hiefür spricht nur die Absicht, den Abgeordneten Diäten zuzuwenden. Man geht in der Annahme nicht irre, daß in dieser Richtung auf die Regierung eingewirkt wurde. Man kennt ja die Diätenjäger im Reichsrathe, die Männer, denen „Volksvertretung“ Verdienst, müheloser Erwerb ist. Nicht weniger als 34.000 fl. hat die Hinausschiebung der Vertagung dem Staate gekostet.

— Wie man aus Berlin berichtet, ist die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf das ihr im Wege des Berliner Cabinets zugegangene Ersuchen der südafrikanischen Republiken um Vermittlung zur Herstellung des Friedens den Regierungen dieser Freistaaten kürzlich auf dem gleichen Wege ertheilt worden. Die Antwort hat im Wesentlichen folgenden Gedankengang: Oesterreich-Ungarn würde lebhaft wünschen, daß dem Blutvergießen in Südafrika ein Ende gesetzt und der Frieden hergestellt würde, und es wäre gerne bereit, zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. Für eine vermittelnde Action wäre aber nur in dem Falle die Möglichkeit geboten, wenn bei beiden kriegführenden Parteien die Geneigtheit zur Zulassung einer Vermittlung bestünde. Da jedoch diese Bedingung nicht gegeben sei, so sei die österreichisch-ungarische Regierung nicht in der Lage, dem Ansuchen der südafrikanischen Republiken zu entsprechen.

— Die alte Seeschlange, die Quotenfrage, zeigt sich wieder. Da eine verfassungsmäßige Erledigung der Frage nicht erfolgt ist und eine kaiserliche Verfügung an deren Stelle trat, müssen die Quotendeputationen, wenigstens der Form wegen, nochmals verhandeln. Wie gemeldet wird, treten sie am 16. April, vermuthlich in Dienstadt, zusammen. An Stelle des verstorbenen Mitgliedes der Quotendeputation Nikolaus Dumba muß ein neues Mitglied gewählt werden.

— Der Landtagsabgeordnete des Landgemeinden-Wahlbezirkes Willach, Joh. Bartlmae, hat auf sein Mandat verzichtet.

— Am 2. April wird der Görzer Landtag zusammentreten. Bezüglich des letzteren bestehen noch die alten Schwierigkeiten, die sich aus seiner Zusammensetzung ergeben. Dort verfügen eben die beiden einander schroff gegenüberstehenden Parteien, die Italiener und Slovenen, über je 11 Stimmen und der Erzbischof Dr. Missia hat die Entscheidung in Händen. Er ist dieser Tage zur Audienz beufen worden, und das wird damit in Zusammenhang gebracht, daß er seine Stimme wenigstens in jener Sitzung abgeben soll, in welcher Angelegenheiten zur Verhandlung kommen, auf deren Erledigung die Regierung Wert legt. Außerdem

fanden, um Leonhard Randow und dessen Mutter bezüglich des Moratoriums und Accordverfahren zu unterstützen, zumal von den reichen Mitgliedern des „Concordia-Club“ kein einziges den bedrängten Randow unterstützen wollte oder konnte. Leonhard machte damals die für späteres Leben sehr wichtige Erfahrung, daß der Mensch am sichersten steht, der allein auf Gott und seine eigene Arbeit vertraut, und daß man auf Freunde und Mitmenschen in der Zeit der Noth fast gar nicht rechnen kann.

Endlich kam für Randows ein Vergleich dadurch zustande, daß der größte Theil der Randow'schen Besitzungen und Actien von zwei Consorten von Capitalisten übernommen wurde, so daß Leonhard Randow und seiner Mutter noch ein allerdings auch zur Hälfte verschuldetes Bergwerk blieb. Leonhard hatte aber im letzten Jahre so tief in erschreckende seelische und wirtschaftliche Abgründe geblickt, daß sein ganzes Wesen vollständig wie umgewandelt war. Er arbeitete von früh 6 Uhr bis abends 7 Uhr mit kurzer Unterbrechung und verzichtete auf alle kostspieligen Lebensgenüsse, und seine Mutter, ursprünglich auch an eine sparsame Lebensweise gewöhnt, unterstützte ihn bestens in seinen Bemühungen, wieder emporzukommen.

Das kleine Glück der beiden wurde nur durch die betrübende Kunde gestört, daß der Vater und Gatte Karl Randow immer tiefer und tiefer in geistige Unmacht zu fallen schien. Auch nagte an Leonhards Herzen der Wurm der Reue und Qual, daß er Lona Wildt einst von sich gestoßen hatte und daß sie nun für immer für ihn verloren war.

Im Hause des Commerzienrathes Gronau herrschten seit der Zeit des Randow'schen Vermögensverlustes und der Aufhebung der Verlobung Elisabeths mit Leonhard Randow die seltsamsten Stimmungen, die das Herz der Menschen beeinflussen können. Der Commerzienrath trug es als eine tiefe Demüthigung mit sich herum, daß sein Name mit in die letzten so schlimm ausgefallenen Gründungen Karl Randows gezogen worden und er an Geld und Ansehen so schwere Einbuße erlitten hatte. Es war für den so stolzen und so erhabenen auf die anderen Menschen herablickenden Commerzienrath Gronau thatsächlich eine sehr bittere Erfahrung, die er mit Karl Randow gemacht hatte. Dazu kam, daß nun ihrerseits andere pharisaisch angelegte, hochmüthige und heuchlerische Personen in hoher gesellschaftlicher Stellung anfingen, den Commerzienrath Gronau verächtlich und spöttisch zu behandeln. Solche Wahrnehmungen konnten den schwer gedemüthigten Mann zur Verzweiflung bringen, und trat dieser Fall ein, so wechselte seine Gemüthsstimmung jäh ab zwischen Ausbrüchen wüthenden Zornes und tiefer Traurigkeit. Das ganze Leben ekelte ihn dann förmlich an, er erblickte um sich herum nichts als Falschheit, Schwindel, Heuchelei, Thorheit und Schwäche.

Ganz anders war dagegen die Stimmung bei Elisabeth.

Diese empfand, da der Reichtum und Geldstolz ihres Vaters ihrem Herzen glück so sehr hinderlich gewesen war, den Randow'schen Vermögensverlust und den daraus für ihren Vater entstandenen Verlust als eine wahre Segnung, denn

er hatte sie von dem Alpe einer wider ihren Willen abgeschlossenen Verlobung befreit und er eröffnete langsam die Aussicht, daß ihr Vater in der Frage ihres Herzens nicht wieder das Gold als herrschen Tyrannen mitwirken lassen werde.

Für diese Hoffnung hatte Elisabeth in der klugen Tante Dora auch allmählich eine Stütze gefunden, denn auch diese hatte das Unheilvolle erkannt, das aus der einseitigen Betonung des Reichthumes und Gelderwerbes für ihren Schwager und Elisabeth entstanden war.

Unabhängig von Gronau, muthig, entschlossen und von einem glücklichen weiblichen Herzenstriebe befeelt, die Ketterin und den Schutzgeist nun zur richtigen Zeit spielen zu müssen, braunte Tante Dora, die vorige Woche mit Elisabeth aus Italien heimgekehrt war, darauf, ihrem Schwager, dem Commerzienrath Gronau, in der leidigen Angelegenheit einmal ordentlich die Wahrheit zu sagen.

Mißmuthig wie immer in dieser Zeit saß Gronau in der Veranda seines Gartens mit seiner Tochter und Schwägerin bei dem Nachmittagskaffee und redete fast kein Wort.

„Höre einmal, Schwager“, begann da Tante Dora, „mit Deiner Schmerzmuth und Bitterkeit darf dies nicht so weiter gehen. Du vergällst dadurch Dir und uns das Leben, und Du hast auch gar keinen rechten Grund, mit Deinem Schicksale zu hadern.“

„So sprichst Du zu mir, Dora!“ entgegnete Gronau finster. „Ich hätte in diesen Schicksalsschlägen etwas mehr Theilnahme von Dir erwartet.“

(Fortsetzung folgt.)

verlangen die Slovenen ein Eingreifen der Regierung, damit dem unerträglichen Zustande im Landtage ein Ende gemacht werde. Es sollen Compromissverhandlungen von der Regierung eingeleitet werden.

Ausland.

Die Drohung mit dem „heiligen Kriege“ scheint dem Führer der Senussi-Secte sehr ernst zu sein. Er sandte bereits Vertrauensleute aus, welche den Auftrag überbringen, sich bereit zu halten. Da diese fanatische, christenfeindliche Secte circa 9 Millionen bewaffnete Anhänger in Egypten, Türkei und Arabien hat und Sidi Mohamed 500.000 ausgezeichnet Bewaffnete um sich, ohne Schwierigkeit, scharen kann, so darf diese Bewegung nicht unterschätzt werden. Sidi Mohamed will Egypten und den Sudan von den englischen Ausbeutern säubern. Da aber diese Fanatiker in ihrer Mord- und Raublust nicht zu zügeln sind, könnte der „heilige Krieg“ sehr leicht zu einer der furchterlichsten Christenverfolgungen anwachsen und sich auch auf Südeuropa ausdehnen.

In serbischen Regierungskreisen verlautet, daß man an maßgebender Stelle in Erfahrung gebracht habe, daß ein geheimes Bündnis zwischen Bulgarien und Montenegro bestehe, welches gegen Serbien gerichtet sei und eine Theilung Macedoniens zwischen diesen beiden Staaten bezwecke. Vorläufig werde sich die Thätigkeit dieser neuen Coalition darauf beschränken, in Macedonien einen dominierenden Einfluß Bulgariens und Montenegros auf die dortige christliche Bevölkerung zu erringen.

Der bisherige Gesandte in Cetinje, Oberst Maschin ist nach Belgrad zurückgekehrt, nachdem er in Cetinje dem Fürsten Nikolaus von Montenegro sein Abberufungsschreiben überreicht hatte. Damit sind die Beziehungen zwischen Serbien und Montenegro definitiv abgebrochen.

Aus Belgrad wird berichtet: Das Eintreffen des russischen Finanzrathes Kobeko in Sophia, um angeblich die finanzielle Lage des Landes zu studieren, welche sehr an die Mission des russischen Staatsrathes Müller in Montenegro erinnert, hat hier die seit längerer Zeit gehegten und durch die letzten Vorgänge in Sophia genährten Befürchtungen, daß Rußland sich anschicke, festen Fuß in Bulgarien zu fassen, neuerlich bestärkt. In politischen Kreisen sieht man in diesem Vorgehen einen neuen Vorstoß Rußlands am Balkan, und betrachtet dies als eine gegen die bestehende österreichisch-russische Entente gerichtete Maßregel. Zugleich wird in jenen Kreisen wieder darauf hingewiesen, daß Oesterreich-Ungarn im Gegensatz zu Rußland sich bisher jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Serbiens streng enthalten habe. Bei dieser Gelegenheit wird auch eines in Belgrad verbreiteten Gerüchtes Erwähnung gethan, wonach ein gegen Serbien gerichtetes geheimes Einvernehmen zwischen Bulgarien und Montenegro bestehen soll.

Die Besetzung der sudoranischen Dajen wird von den Franzosen methodisch verfolgt. Die Streitmacht, welche in der Richtung nach Tgji im Südwesten von Oran an der marokkanischen Grenze aufgebrochen ist, ist sehr bedeutend. Sie besteht aus 53 Officieren, 1773 Mann, 162 Pferden, 379 Kameelen und 193 Maulthieren. Die Mannschaft ist zusammengesetzt aus 1 Bataillon Schützen, 1 Bataillon der Fremdenlegion, einer halben Schwadron Jäger, einer halben Schwadron Spahis, 1 Batterie Artillerie, 1 Abtheilung Train, 1 Abtheilung Ingenieure. 2500 Kameele befördern die Lebensmittel. 1 Schwadron Jäger, 1 Bataillon Zuaven, 1 Batterie Artillerie befinden sich als Reserve in Ain-Sefra, während 4 Compagnien in Duverver bereit stehen, um die Colonne nöthigenfalls zu verstärken.

Tagesneuigkeiten.

(Geborene Prinzessin von Belgien.) Gegenüber verschiedenen im Umlauf befindlichen Gerüchten, daß der König der Belgier seiner Tochter, der Gräfin Stephanie Lonhay, gestattet habe, den Titel „königliche Hoheit“ zu führen, wird von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß diese Nachrichten durchaus unbegründet sind. In der That werden auch alle Zuschriften, die seit der Vermählung der Kronprinzessin-Witwe aus Wiener Hofkreisen nach Schloß Miramar abgehen, mit der Adresse versehen: „Ihrer Hochgeborenen Gräfin Stephanie Lonhay, geborene Prinzessin von Belgien.“ Aus dieser Texturierung ergibt sich, daß die Nachricht vom Fortbestand des Titels „königliche Hoheit“ nicht begründet ist.

(Nur der Redacteur nicht.) Einer ziemlich weitverbreiteten Ansicht wird durch folgende zeitgemäße Satire Ausdruck verliehen:

- Sag mir doch, Mirza, du Weiser, Wer versteht wohl am besten die Biere zu brauen? „Das thut der Brauer.“
- Wer am besten den Acker zu bauen? „Das thut der Bauer.“
- Wer am besten die Soldaten zu führen? „Der Herr Officier.“
- Wer am besten den Bart zu rasieren? „Gewiß der Barbier.“
- Wer am besten eine Zeitung zu leiten? „Darüber läßt sich am wenigsten streiten: Jeder Grünshnabel, jeder Backfisch, Jeder Schreihals am Viertisch, Jeder eingebildete Wicht, Nur — der Redacteur nicht.“

(Eine Geheimdruckerei in Russisch-Polen.) Wie Lemberger Blättern aus Warschau gemeldet wird, ist es der Sicherheitsbehörde gelungen, die langgesuchte Geheimdruckerei des socialistischen Blattes „Robotnik“ in Lodz zu eruiieren. Sieben Personen (fünf Arbeiter, ein Student und eine Frau) wurden verhaftet und nach Warschau

gebracht. Mittlerweile erschien trotz der Wegnahme der Geheimdruckerei eine neue Nummer des „Robotnik“ und in derselben war der Name des Arbeiters, welcher das Versteck der Druckerei verrathen hatte, veröffentlicht. Kürzlich wurde nun in der Towarowgasse die Leiche des Verräthers aufgefunden; er war, wie sich herausstellte, erdolcht worden.

(Eine Stadt in Flammen.) In der Stadt Rosenberg im Liptauer Comitat brach am 23. d. M. nachmittags in einer Kältefabrik Feuer aus und griff infolge des herrschenden Sturmes so rasch um sich, daß die Stadt binnen kurzem an drei verschiedenen Stellen brannte.

(Von Löwen zerrissen.) Die 14jährige, bildhübsche Tochter des Menageriebesizers Burghen in Genf wollte sich zur Thierbändigerin ausbilden. Gelegentlich einer Probe trat sie unversehens auf den Schweif eines Löwen, der, hiedurch gereizt, auf das Kind mit furchtbarem Gebrülle losstürzte. Als das Mädchen flüchten wollte, sprang ihr ein zweiter Löwe entgegen. Die herbeigeeilten Wärter konnten die wüthenden Bestien von ihrem Opfer nicht mehr trennen. Binnen wenigen Minuten war das Mädchen vor den Augen des verzweifelten Vaters buchstäblich in Stücke zerrissen!

(Tod den Ehemännern!) In der süngarischen Ortschaft Eiget wurden am Donnerstag sechs Frauen verhaftet, gegen welche die Anklage erhoben wird, daß sie ihre Männer durch Gift aus der Welt geschafft haben. Aufgedeckt wurde diese Kette von Verbrechen durch das Geständnis einer Witwe, Namens Eva Kovacs, daß sie sich auch auf diese Weise „von ihrem Manne befreit habe.“

Eigen-Berichte.

Wuchern, 27. März. (Lehrerverammlung.) Donnerstag, den 29. d. findet zu Wahrenberg eine Hauptversammlung des Wahrenberger Bezirkslehrervereines mit folgender Tagesordnung statt: 1. Einläufe, 2. Vortrag des Herrn Brandeis, Oberlehrers in Wahrenberg, über: „Die Schule und die Bauernschaft“, 3. Neuwahl der Vereinsleitung, 4. Anträge. Diese Versammlung ist öffentlich und werden Freunde und Gönner der Schule hierzu aufs höflichste geladen.

Pettau, 22. März. (Verschiedenes.) Anfang des Monats März wurden dem Herrn Rudolf Wimmer in Pettau aus dem Garten in der Kanischavorstadt 20 Stück junge Ananassbäume im Werte von 16 Kronen durch unbekannt Thäter entwendet. — Vor kurzem sind im hiesigen k. k. Steueramte sowie in einem Geschäfte zwei falsche Silbergulden eingenommen worden. Diese sind so gut nachgemacht, daß man nur bei genauer Aufmerksamkeit dieselben als falsch erkennen kann. — Anfangs Februar ist die Winerstochter Marie Vogrin aus Wischberg niedergekommen und wurde,

Ueber deutschen Volksgefang und seine Pflege.

Von Karl Gajparek.
(2. Fortsetzung.)

Daß die von dem gedankenlosen großstädtischen Pöbel aller Stände toll beklatschten und bis zum Ueberdruße nachgeleiteten Weisen unserer „Volksjäger“ keine Volkslieder im wahren Sinne des Wortes sind, bedarf schließlich wohl kaum der Erwähnung. Blüddemann weist auf diese vielfach rohen und gemeinen Auswüchse großstädtischen Verfalls hin und sagt: „Von welcher Gesinnung, von welchem Zustande des seelischen Empfindens geben „Fischerin du kleine“, „Auf der grünen Wiese“, das Fiakerlied und tausend andere mit erschreckender Deutlichkeit Kunde? Es ist nicht allein moralische Verthierung, es ist Dummheit, Verstandslosigkeit, mit einem Worte beginnende Vertrottelung, was aus ihnen allen spricht.“

„Leider ist dieser Vankelsang von recht üblem Einflusse auf unser Landvolk. Die veralteten Gassenhauer werden nämlich von verabschiedeten Soldaten, in die Heimat zurückkehrenden Arbeitern u. a. zu Hause den stannenden Bauernburschen vorgesungen und verdrängen leider nur zu oft das einheimische echte Volkslied.“

„Lieder im Volkston nennt man einfache Lieder in kunstmäßiger Weise, gedichtet und vertont von Personen, welche den breiten Schichten des Volkes nicht angehören. Diese Erzeugnisse entspringen der Absicht, das echte Volkslied in Wort und Weise

nachzuahmen, ja wohl auch der Meinung, das Lied des Volkes sei wertlos und schlecht und müsse verdrängt und durch Besseres ersetzt werden.“

Dr. Otto Elben, ein um die Sache des Männergesanges hochverdienter Mann fällt über diese Gattung in seinem geschichtlichen Werke: „Der volkstümliche deutsche Männergesang“, geschrieben im Auftrage des Ausschusses des deutschen Sängerbundes, folgenden treffende Urtheil: „In das Hauptstück von der Ueberflutung gehören auch in neuester Zeit die „Volkslieder“ einzelner Gebiete, namentlich der Alpenwelt, welche geradezu gewerbsmäßig hervorgebracht, und auf den Markt geworfen werden. — Die tiroler, steiermärkischen und kärntnerischen „Volkslieder“ haben in der Gunst der großen Menge eine sieghafte Beliebtheit zu verzeichnen, wie sie gerade unerhört ist. Es scheint, daß die eigenthümliche gemüthliche Mundart der österreichischen Lieder und der unsere Zeit erfüllende Zug nach den Alpen den Koschatschen und seiner Genossen Tonfäßen so weite Verbreitung verschafft hat. Immerhin wäre diese, eine Schnjucht nach dem Gemüthlichen und Einfachem bekundende Erscheinung in unserer Zeit erquicklich, wenn nicht diese gemachten Volkslieder zu gutem Theile so gar süßlich schmachtend und weichlich wären! Sie sind Erzeugnis der Mode, sie verhalten sich zum echten Volksliede etwa wie eine Bellini'sche zu einer Mozart'schen Oper.“

Zuletzt sei noch angeführt, wie Friedrich Kohl, der Herausgeber der voriges Jahr erschienenen Sammlung „Echte tiroler Lieder“ dem Begriffe des Volksliedes an den Kern rückt: „Was ist ein echtes Volkslied? — Es ist nicht das Lied,

das in erwerblicher Absicht, um des lieben Brotes willen, vielleicht mit Benützung der Schwächen und bösen Triebe des Volkes gemacht und später als Gassenhauer geschrien wird, es ist nicht das Lied, das der Gebildete am Claviere erjümt, mag er als Wortlaut auch volkstümliche Dichtungen verwenden und sein Nachwerk vielleicht selbst als Volkslied bezeichnen, es ist auch nicht jene Ländliche, die wegen ihrer Einfachheit und Natürlichkeit die Herzenssoiten des Volkes getroffen hat und von ihm gerne gesungen wird.

Als Volkslieder im eigentlichen Sinne sind nur die zu betrachten, welche aus den Anschauungen und dem Sinne des Volkes selbst hervorgegangen, im Volke selbst entstanden sind.“ Zur Entstehung des echten Volksliedes gibt Fr. Kohl noch an: „Die Erinnerung an den Mann, der das Lied erfunden hat, schwindet mit Zunahme der Menge, die es singt; diese kümmert sich nicht um den Urheber, nur um das Lied; daher kennt man von den allerwenigsten Volksliedern den Mann, in dessen Sinn ein solches Lied entstanden ist. Es wäre aber irrig, wenn man die Unkenntnis des Urhebers als eine unbedingte Eigenthümlichkeit eines Volksliedes ansehen wollte. Wir kennen so manches zweifellos echte Volkslied, dessen Dichter wenigstens einem Theil des Volkes bekannt ist, dagegen aber auch so manches Lied im Volkstone, dessen Ländlicher in Vergessenheit gerathen ist. So wissen von dem urwüchsigen „Seiseralmliede“, das im Eisackthale, auf dem Mitten, auf dem Rastelrutherberge gesungen wird, noch viele Bauern, daß es Ende der dreißiger Jahre von einem lebens-

da eine Hebamme in der dortigen ganzen Umgebung nicht zu haben ist, die Winzerin Apollonia Peterčić herbeigerufen, um der Wöchnerin Hilfe zu leisten. Da sich aber bei der Kranken ein Fieber bemerkbar machte und die Peterčić nicht wusste, was sie thun sollte, so hat sie die Kranke ohne weiteres verlassen und auch die Angehörigen haben sich um eine rechtzeitige ärztliche Hilfe nicht gekümmert, bis die Marie Bogrin nach schwerem Leiden am 10. März gestorben ist und ohne weiteres beerdigt wurde. Durch die Erhebungen der Gendarmerie hat es sich nun herausgestellt, daß an dem Tode der Marie Bogrin ein fremdes Verbrechen vorliegt, weshalb am 20. März die Leiche exhumiert und obduciert wurde und hierbei gefunden, daß die Marie Bogrin infolge der mangelnden Pflege und ärztlicher rechtzeitiger Hilfe an Wochenbettfieber gestorben ist.

St. Egidii, 25. März. (Eine verschobene Feier.) Vor längerer Zeit ließ ein warmer Anhänger der windisch-clericalen Sache in der Nähe seines Hauses ein Kreuz errichten. Dasselbe wurde mit großem Pomp geweiht und die Teilnehmer, darunter auch der Herr Dechant, vereinigten sich im Hause des frommen Mannes zu einem Festmahle. Kurz darnach sollten auch Kreuzwegstationen zur Aufstellung gelangen; die hierzu erforderlichen Bilder waren bereits angeschafft, doch da zur Zeit des aus Anlaß der Kreuzweihe stattgefundenen Festmahles gestohlene Kühe sich im Stalle des edlen Spenbers befanden, und unser frommer Bruder der glühenden Sonnenhitze die Kühe einer wenn auch nicht Klosterzelle vorziehen mußte, wurde diese Feier verschoben. Mit festem Muth lehrte er heim, trat bei Gemeindevahlen energisch auf, überreichte Proteste, machte sogar dem Landesauschusse seine Aufwartung, kurz, er lebte so, daß ihn der hochwürdige Herr Kaplan als einen Mustermann hinstellen und rufen konnte: „Folget seinem Beispiele!“ Nun wurde wieder ernstlich an die Errichtung des Kreuzweges gedacht. Doch mit des Schicksals Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten. Erscheint da eines Tages der böse Gemeindevorsteher mit Assistentz und findet bei dem frommen Manne wieder Sachen, die ihrem Eigenthümer entrückt, hier eine zweite Heimat gefunden hatten und vom Gemeindevorsteher mitgenommen werden mußten. Nun soll die Feier wieder verschoben werden.

März zuschlag, 25. März. (Unglücksfall.) In dem hiesigen Bleckmann'schen Eisenwerke ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Der Werkarbeiter Schweighauer war mit dem Einschmelzen alter Gewehrläufe beschäftigt. In einem

frohen Bauernburschen, dem nachmaligen Wirt „zum Kößl“ in Kastelruth, Paul Proßliner, erdacht wurde.“ Ein Beispiel aus neuester Zeit ist das „Almlied“ in der 7. Flugschrift des deutschen Volksgefangenenvereines, welches eine frische Steirerin aus Altenberg im Müritzthal erdacht und gesungen, und welches sich in der dortigen Gegend seit 1893 verbreitet hat.

Da der Begriff des echten Volksliedes nunmehr festgestellt, so gehen wir daran seinen Inhalt und sein musikalisches Wesen näher kennen zu lernen und seinen geschichtlichen Werdegang in den strengsten Umriß zu verfolgen.

Der Gegenstand, den das Volkslied umrankt, ist so mannigfaltig wie die Schicksale und das Leben des Volkes selbst und sein Verhältnis zu Gott, zur Menschheit und Natur. Daß es so allumfassend ist, läßt sich daraus erklären, daß seine Schöpfer Geisteskinder aller Art, jedem Stande, jeder Altersstufe, jedem Zeitalter angehören, und daß sie immer für das den rechten Ton treffen, was die Allgemeinheit bewegt und erregt. So ist im Volksliede ein Bild deutschen Lebens wie in einem Brennspiegel in kleinen, aber deutlichen Zügen festgehalten.

Wir treffen, wenn wir mit den ältesten Zeiten beginnen, auf Lieder mythischer und sagenhafter, dann geschichtlichen Inhaltes. Die Geschichts- und Sprachforschung hat eine große Anzahl solcher ehrwürdiger Denkmale des Glaubens und des Gefühl- und Denkweise des germanischen Volksstammes aufgefunden und erklärt. Da sind die Lieder der Edda, von Wodan und Baldur, den Normen und Walküren, von Brunhild und Siegfried, von Elfen, Niesen und Zwergen, von den Schicksalen der Götter und Nordlandzrecken. Nichts deutet vom Inhalte auf die Art, wie er im Munde des Skalden erklang und wir müssen uns mit der Musik des anklingenden Reimes zufrieden geben. (Fortsetzung folgt.)

derselben befand sich noch ein Schuß, der losging und dem Arbeiter den Unterleib durchbohrte. Es ist keine Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

Unter-Drauburg, 27. März. (Ausbesserung der Brücke.) Die Brücke bei Unter-Drauburg befindet sich gegenwärtig in Reparatur. Man sollte annehmen, daß bei dieser Gelegenheit für die nothwendigsten Schutzmaßregeln zur Sicherheit der Passanten gesorgt ist. Dies ist jedoch nicht der Fall, denn wie uns ein Augenzeuge mittheilt, wurde am 26. d. abends nicht einmal eine Laterne dort angebracht. Das linksseitige Geländer fehlte und waren bloß Latten in Kniehöhe vorhanden. Für das sehr zweifelhafte Vergnügen, diese unbeleuchtete Brücke passieren zu können, muß man jedesmal 2 kr. zahlen und läuft Gefahr, sich den Hals zu brechen.

Marburger Nachrichten.

(Promotion.) Herr Ernst Weiß, k. k. Auskultant beim Kreisgerichte in Marburg wurde heute an der Universität zu Wien zum Doctor der gesammten Rechte promoviert.

(Die Leiche Friedrich Brandstetters.) Der Leichnam des ehemaligen angesehenen Reichsrathsabgeordneten und Gutsbesizers Friedrich Brandstetter, welcher sich, wie gemeldet, erhängt hatte, wurde am Freitag nachts ohne Aufsehen durch den Arimathäaverein am Hernalser Friedhofe in einem Schachtgrabe beerdigt. Der Leichnam lag, nachdem sich niemand von den zahlreichen Freunden um ihn gekümmert hatte, in einem rohen Holzarge. Angekleidet war derselbe mit dem gewöhnlichen Anzuge, da Brandstetter außer diesem nur noch eine defecte Hose sein Eigenthum genannt hatte. Bemerkenswerth ist, daß nicht der Geldbrieftträger den Selbstmörder aufgefunden hatte, sondern der gewöhnliche Briefträger, dem auch die Zustellung recommandirter Brieffendungen obliegt. In einem recommandirten Briefe mit Retourrecepisse waren Brandstetter 35 fl. zugemittelt worden, die jedoch nicht von seiner an den Baron Fries in China verheirateten Tochter herührten, sondern von einem Kreise ehemaliger Freunde aus dem I. Bezirke in Wien kamen und im engen Kreise zur Unterstützung des alten nothleidenden Greises gesammelt worden waren.

(Generalversammlung der Marburger Escomptebank.) Unter Vorsitz ihres Präsidenten Herrn Gustav Scherbaum fand am Sonntag vormittags im Casinospießsaale die achtundzwanzigste ordentliche Generalversammlung der Bank statt. Nach Constatierung der Beschlusfähigkeitsfrage trug Herr Verwaltungsrath Varena den Jahresbericht vor, dem zu entnehmen ist, daß das Escompte- und Darlehensgeschäft einen Umsatz von fl. 1.778.150-84 und einen Gewinn von fl. 20.021-51 brachte. Das Vermögen des Vereines bezifferte sich mit Ende December 1899 auf fl. 22.613-43 als Gesamtsicherstellung. Für Rechnung der Actionäre wurden Wechsel per fl. 1.488.176-15 mit einem Escomptebetrage von fl. 15.426-15 escomptiert, und ist bei diesem Geschäftszweige kein Verlust erwachsen. Das Bank-, Commissions- und Wechselstuben-Geschäft wies gegen das Vorjahr ein minderes Gesamtergebnis von fl. 145-15 auf, vereinnahmt wurden aus diesem Titel fl. 12.140-88. Der Ertrag der gesellschaftlichen Realitäten war wegen Vornahme verschiedener Reconstructionen um fl. 2217-02 niedriger als im Vorjahre. Der Umsatz in Spareinlagen nahm infolge der Steigerung des Zinsfußes um fl. 45.000-33 und daher auch der Betrag für bezahlte Zinsen um fl. 606-77 ab. Der Primanota Verkehr betrug fl. 3.755-94-88, der Cassenverkehr fl. 4.393.478-78, daher Gesamtverkehr fl. 8.149.428-66, welcher einen Ertrag von 5-35% abwarf. Hiezu kommt der Gewinnvortrag vom Jahre 1898 mit fl. 5297-18, so daß fl. 32.066-06 zur Disposition standen. Der am 1. Juli 1900 fällige Coupon wird mit 10 fl. eingelöst, was ein Capital von fl. 25.000 erfordert, dem Reservefonde wurden fl. 30-35 zugewiesen, als Lantienmen für den Verwaltungsrath fl. 600 bestimmt und der Rest per fl. 6430-71 vom Kasern-Adaptierungsconto abgeschrieben. Nach Richtbefund der Bücher durch die Revisoren, die Herren Karl Pichel und Em. Figdor wurde dem Verwaltungsrathe die Entlastung ertheilt und zu den Wahlen geschritten. Für den auscheidenden Herrn Dyrlieg wurde Herr Johann Wirstmayer und die Herren Starck und Quande in den Verwaltungsrath wieder-

gewählt. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Karl Pichel und Em. Figdor wieder- und zum Ersatzmann Herrn Jg. Badl gewählt. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft und mit Dankesworten an die Versammelten schloß der Präsident die Versammlung.

(Henrik Ibsen) kommt nun auch auf unserer Bühne zur Sprache, denn dessen Familiendrama „Gespenster“ gelangt am Donnerstag als Abschiedsbenefice zum Vortheile des Herrn Friedrichs zur Aufführung. Ibsen, der als Dramatiker so viele Erfolge zu verzeichnen hat, ist der Schöpfer eines eigenen Genres, er zieht das Mythische, die „vierte Dimension“ in den Kreis seiner Betrachtungen und erzielt dadurch spannende Conflictte von eigenartigem Reiz. Herr Friedrichs, dessen Talent durch seine Anwerbung an das Berliner Residenztheater anerkannt wurde, ist ein ebenso denkender, als gewandter Schauspieler und wird auch die schwierige Aufgabe in diesem Stücke zweifellos erfolgreich lösen. Daß die Aufführung von Ibsens Drama auch bei uns eine große Anziehungskraft ausüben wird, steht mit Sicherheit zu erwarten.

(Marburger Ruder- und Segelverein „Drauhort“.) Morgen, Mittwoch, um 8 Uhr abends findet die statutenmäßige Generalversammlung mit der Neuwahl des Ausschusses im Clubzimmer des Gasthauses „zur Traube“ statt. Dem rührigen Obmann-Stellvertreter ist es zu verdanken, daß sich in dieser Woche allein 22 ausübende Mitglieder für diesen schönen und gesündesten Rudersport angemeldet haben, die sich aus den angesehensten Kreisen Marburgs rekrutieren. Im Club-Café „Meran“, woselbst die Mitglieder täglich verkehren, liegen die Satzungen, sowie Sportbücher und Sport-Zeitungen auf.

(Familienabend im Casino.) Die von verschiedener Seite gehegten Befürchtungen und vielfach auch Wünsche, daß es dem neuen Ausschusse nicht gelingen werde, die Situation zu halten, sind durch den gestrigen glänzenden Verlauf des Familienabends gründlich ad absurdum geführt worden. Ein Kranz von blühender, jugendlicher Frauenschönheit, umschwärmt und umworben von der jungen Herrenwelt und ein durchwegs distinguirtes, zahlreiches Publicum, dem man es ansah, wie wohl es sich in den freundlichen Casinoräumen befand, gab Zeugnis davon, daß es nur ein frischer Impuls bedarf, um neues fröhliches Leben einzuhauchen. Eingeleitet wurde der Abend durch ein Streichconcert der trefflichen Südbahnwerkstättenkapelle unter bewährter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schönherr und besonders die frisch und feurig gespielte Overture aus „Flotte Bursche“ und das Potpourri „Im Automaten-Salon“ brachten den Musikern reiche Anerkennung. Hierauf folgte Stoklassers Lustspiel „Heinzelmännchen“. Das glatte Zusammenspiel und die fertige Bühnengewandtheit aller Mitwirkenden ließ uns gänzlich vergessen, daß wir eine Dilettantenchar vor uns haben. Die reiche Oberstin des Fr. Kößler, die anmuthige und fürsorgliche Sidonie des Fr. Olga Höfler waren als Gegenätze prächtig ausgearbeitet, ebenso wie man den durch Herrn Bobel vortrefflich dargestellten linksischen und schüchternen Professor Schönmann um so nette Schülerinnen, wie es die Fräulein Malky, Jandl und Markl waren, wirklich beneiden mußte. Den Diener Martin gab Herr Rudolf Höfler mit gutem Humor, was ihm umso leichter gelang, als die Rolle auf seinen langen Leib geschritten zu sein scheint. Der nun folgende Gesangsvortrag des Fr. Wessel brachte eine umso angenehmere Abwechslung, als wir es mit einer Sängerin von klangvoller Stimme und geschmackvoller Vortragweise zu thun haben. Besonders in den höheren Registern ist sehr viel Schmelz und Wohlklang vorhanden, wozu noch die Ausgeglichenheit der Uebergänge und richtige Phrasierung kommt. Der rauschende aufrichtige Beifall bewog die Sängerin, Teuberts „In der Märznacht“ und Gumberts „Walzer-Rondo“ noch eine Zugabe anzureihen, welche gleichfalls beifällig aufgenommen wurde. Für die ungemein discrete und doch so wirkungsvolle Clavierbegleitung sorgten Frau und Herr Bickerbeck in bester Weise. Bibl's schwierige ungarische Rhapsodie gab den Fräulein Grubitsch und Kokoschin egg Gelegenheit, ihre bedeutende Fertigkeit im Clavierspiel zu zeigen, selbst der ohnehin als Damenfreund bekannte Abbé hätte an den ebenso anmuthigen, als fingerfertigen Spielerinnen seine helle Freude haben müssen. Ende gut, alles gut, mochte sich der unermüdete und sehr verdienstvolle Arrangeur

Herr Dr. Drosel gedacht haben und begieng mit Angelis kleinem, durchaus keinen Irrthum. Obzwar sie sich im „kleinen Irrthum“ nicht kriegen, hat das auf einem lustigen qui pro quo aufgebaute Stück insbesondere den Damen Mary Schetbaum und Albine Valzer Gelegenheit, ihre darstellerische Begabung ins hellste Licht zu rücken. Die exzellente Bühnenfigur der ersteren, verbunden mit degagiertem Spiel, rückte die kriegsräthliche Gemahlin an den ersten Platz, obzwar ihr die kriegsräthliche Schwester an Natürlichkeit und glücklicher Auffassung ihrer Rolle in nichts nachstand. Die feinen Bosheiten, die — nebenbei gesagt — dem Leben wirklich gut abgelauscht sind, und die raffinierte Weise im Austheilen von Nadelstichen waren einfach köstlich. Herr Valentin als Kriegsrath hat den Befähigungsnachweis für Rathsrollen in jeder Beziehung erbracht und hatte in Herrn Stark einen in Spiel und farbenprächtiger Kleidung zumindest ebenbürtigen Partner. Mit dem polternden Major von Derbing brachte Herr Dr. Lorber d. j. eine prächtige Bühnenfigur auf die Beine und machte dies auch jedermann plausibel. Da überall ein Diener mit von der Partie sein muß, übernahm Herr Skoslek d. j. diese kleine Rolle und erzielte einen ganz ansehnlichen Heiterkeitserfolg. Daß dann getanzt wurde, ist selbstverständlich, gleichwie, daß es bei einer Casinounterhaltung wegen Ueberfluß an strammen Tänzern keine Mauerblümchen gibt. Wie lange getanzt wurde, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Indem wir noch der mühevollen und verdienstlichen Mitwirkung des Herrn Rosensteiner gebührend Erwähnung thun, rufen wir mit vielen Besuchern aus: Vivat sequens!

(Benefice.) Morgen Mittwoch geht zum Vortheile des ersten Chargenpielers unserer Bühne, Herrn Fritz Reichenfeld, Ohner's „Hüttenbesitzer“ in Scene. Wir wünschen dem strebsamen Schauspielers einen guten Erfolg, der schon mit Rücksicht auf das beliebte Stück kaum ausbleiben dürfte.

(Concert im Casino.) Der Restaurateur Herr M. Kobl hat die Kapelle des k. k. 7. Inf.-Reg. Graf Rhevenhüller in Graz für ein Concert gewonnen. Dasselbe wird am 1. April stattfinden.

(Außerordentliche Generalversammlung.) Montag, den 12. d. fand in Herrn Girstmays Gasthaus eine außerordentliche Generalversammlung der Schuhmacher-Genossenschaft unter dem Voritze des Vorstandes Herrn Göblich statt, bei welcher über die Gründung der Lehrlings-Krankencasse, die Leder- und Zugehör-Verheuerung und über das Vorgewesen verhandelt wurde. Der Referent brachte der Versammlung zur Kenntnis, daß die Genossenschafts-Vorstellung dem Beschlusse der Generalversammlung vom 22. Jänner 1900 nachgekommen ist, las den Statutenentwurf vor, erläuterte denselben und hob besonders hervor, daß die Lehrlings-Krankencasse die Genossenschaft nur belasten würde. Dagegen würde sie, wenn sie ihre Lehrlinge bei einer bereits bestehenden Casse ver sichern würde, entlastet, weshalb beantragt wird, von der Gründung einer Genossenschafts-Lehrlings-Krankencasse Abstand zu nehmen. Den Ausführungen des Referenten schlossen sich sämtliche Redner an und wurde beschlossen, die Lehrlinge bei der Allg. steierm. Arbeiter-Kranken- und Unterstützungscasse zu versichern. Weiters wurde verhandelt über die Erhöhung der Leder- und Zugehörpreise, sowie über die Schuhniederlagen. Der Referent verwies auf die Schundconcurrentz der einzelnen Fabrikniederlagen, die dem Gewerbetreibenden Schaden machen, indem sie ihre schlechten Waren zu Schleuderpreisen vertreiben. Man könne das Publicum vor diesen Leuten nicht genug warnen, da es nicht nur materiell, sondern auch in gesundheitlicher Beziehung Schaden leide. Redner kommt auf das lästige Vorgewesen im Schuhmachergewerbe zu sprechen und beantragt folgende Entschlie ßung: Die Genossenschaftsmitglieder verpflichten sich, dem schädlichen Vorgewesen Einhalt zu thun und nur gegen Barzahlung oder gegen monatliche pünktliche Zahlung die Waren zu liefern. Weiters verpflichten sich die Genossenschaftsmitglieder zu einer Strafe von 4 Kronen für jeden einzelnen Fall, wenn sie Reparaturen von Schuhwerk, welches in Schu läben (von Schuhhändlern) gekauft wurde, übernehmen. Die Genossenschafts-Vorstellung wurde beauftragt, diesbezüglich strenge Controle zu üben.

(Selbstmord eines Gymnasiasten.) Am Samstag abends hat sich der in Vorderberg wohnhafte Schüler der dritten Gymnasialklasse F. Bernardi mittelst eines Revolvers erschossen.

Derselbe dürfte von zwei leichtsinnigen Mitschülern, die Bücher und Goldwaren entwendeten, verführt worden und Mitwisser deren leichtsinniger Streiche gewesen sein, denn daß er selbst daran theilgenommen hätte, ist aus dem Grunde unwahrscheinlich, weil er einer sehr wohlhabenden Holz händlerfamilie aus Unter-Drauburg entstammt und immer brav und Vorzugsschüler gewesen ist. Da sich die eingeleitete Untersuchung auch auf ihn erstreckte und er befürchtet haben dürfte, aus der Schule ausgestoßen zu werden, griff der unglückliche junge Mann zum Revolver. Der Bedauerenswerthe starb unter großen Qualen; er hatte sich nicht gut getroffen und erst nach dreiviertel Stunden trat dessen Tod ein. So ist ein blühendes, hoffnungsvolles Leben zum großen Schmerze der trostlosen Eltern wegen eines jugendlichen Vergehens ins Grab gesunken, ein warnendes Beispiel für seine Genossen, von dem Pfade des Rechtes nie abzuweichen.

(Zum Zeichenfunde im Rosswald) können wir noch folgendes mittheilen: Der Verstorbene war der nach St. Wolfgang bei Pottau zuständige Franz Ros. Am 6. und 7. Jänner hielt er sich in Wochau auf, wo er durch seine Reden als geisteskrank erkannt wurde. Er fragte dort, ob er schon in Graz sei. Nachmittags, den 7. Jänner, wurde er von einem Besitzer aus Wochau im dortigen Walde bemerkt, und zwar war er nur mit Hemd und Unterhose bekleidet und lief schreiend umher. Der Besitzer fürchtete sich, gieng nachhause und verständigte den Gemeindevorsteher, welcher jedoch, da es schon finster war, nichts verfügen konnte. Am nächsten Morgen wurde der Wald durchsucht und hiebei Rock, Hose und Stiefletten des Ros gefunden. Im Rocke befand sich der Militärpaß desselben. Vonseite der Gemeinde wurde damals sofort die Anzeige an die Behörde erstattet.

(Floßfahrt am Draufusse.) Dieselbe darf laut Kundmachung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg wegen der in Pottau vom k. u. k. 4. Pionnier-Bataillon am Draufusse stattfindenden Übungen vom 1. April bis Mitte September l. J. täglich nur von 6 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags stattfinden. Die Fahrzeuge müssen während der Übungsdauer 2000 Schritte oberhalb Pottau landen und ist während dieser Zeit am Landungsplätze eine rothe Fahne angebracht. Bei Nebel ist eine Uferwache.

(Wetterschießen.) Bei der am Sonntag nachmittags stattgefundenen Versammlung betreffs des Wetterschießens wurden Herr Dr. Johann Schmiderer zum Vorsitzenden, Herr Director Zweifler zu dessen Stellvertreter und Herr Amtsvorstand Fay zum Schriftführer gewählt. Nach Begrüßung der Anwesenden erstattete Herr Dr. Schmiderer den Bericht über die Action des Comité's in Bezug auf das Wetterschießen im Jahre 1899, woraus zu entnehmen ist, daß für Pulver 925 fl., für Zünder 20 fl., für die Errichtung von Stationen 500 fl. und für die Prämiiierung von Schießmeistern 500 fl. ausgegeben wurden und ein Rest von 410 fl. 50 kr. verblieb. Von den 100 Wetterschießstationen kamen 77 ausgefüllte Vormerkbücher zurück, gezählt wurden über 85.000 Schüsse. Für das Jahr 1900 sind für das Wetterschießen vom Ackerbauministerium 1950 K., vom Landesauschusse 850 K., vom Bezirke 2000 K. ausgelegt. Herr Director Zweifler hebt die Verdienste des Herrn Dr. Schmiderer um das Wetterschießwesen hervor, worauf Herr Josef Kokoschin egg auf die Nothwendigkeit neuer Stationen namentlich in Rosswald hinweist. Herr Dr. Schmiderer brachte die von den Gemeinden Ende 1899 bekanntgegebenen notwendigen neuen Schießstationen zur Vorlesung. Herr Director Zweifler sprach über die Art und Weise der neu zu errichtenden Stationen und die Errichtung von Signalstationen. Herr Reichsrathsabgeordneter Girstmayr besprach die Schießapparate der Firma Greinitz Reffen, hob deren besondere Güte hervor und empfahl selbe. Herr Kokoschin egg erörterte die Errichtung von Signalstationen und den Pulverbezug und sprach die Ansicht aus, daß billiges Pulver nicht zu empfehlen sei, weil davon große Mengen benöthigt würden. Herr Gemeindevorsteher Gerth von Trauheim hebt die Nothwendigkeit der Errichtung von Schieß- und Signalstationen in dortiger Gegend hervor. Herr Dr. Schmiderer gab bekannt, daß er sich an den Landesauschuss wegen billigen Pulverbezuges wenden werde und nachdem noch Herr Kokoschin egg über die Unfallversicherung gesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

(Veränderung im Lehrdienste.) Der hohe k. k. Landes Schulrath Graz hat laut Erlasses vom 14. d. J. 2017 einerseits den Lehrer an der Volksschule in Lechen, Herrn Franz Wresnik, zur auszuweifen Dienstleistung an der Übungsschule der k. k. Lehrerbildungsanstalt zu Marburg berufen, andererseits die Frau Paula Maizen, Arbeitslehrerin und Oberlehrersgattin als Hilfslehrerin in Lechen auf die Dauer der Exponierung des ersteren angestellt.

(Maria Verkündigung) kommen die Schwalben wiederum, folglich müßten sie programmgemäß auch schon da sein. Heuer dürfte es jedoch mit der Ankunft der fliegenden Avantgarde des Lenzes noch seine guten Wege haben, denn auch eine Schwalbe ist nicht so dumm, einer alten Bauernregel zuliebe zu erfrieren und das sonnige Land der Pyramiden mit unseren neblig-regnerischen Gegenden zu vertauschen. Von manchen Gegenden wurden heftige Schneefälle gemeldet und in Trautenau ereignete sich der in dieser Jahreszeit unerhörte Fall, daß ein Knabe im Schneesturm erfror. Der kalendarische Frühlingsbeginn am 21. brachte weniger blühende Blümlein auf thauiger Au, als rothgeschnupte Nasen und ekelhaft Influenza-Anfälle. Es ist wirklich eine Respectlosigkeit der himmlischen Wettermacher — doch, was seh'n wir plötzlich? Ein Stück blauen Himmels und oben im Aether wiegt sich eine Schwalbe. Es gibt doch noch Traditionen, alles kommt, aber schimpfen muß man.

Letzte Nachrichten.

London, 26. März. Reuter's Office meldet aus Barkly vom 24. d.: Donnerstag wurde amtlich gemeldet, daß Griquatown von 400 Buren wieder besetzt worden ist. Gestern gieng von Kimberley eine Abtheilung ab, um sie von dort zu vertreiben. Die Buren haben alle loyal gesinnten Einwohner von Griquatown einschließlich der Frauen ins Gefängnis gesetzt (?).

London, 26. März. „Morning Post“ meldet aus Crocodilepools vom 19. d.: Masering wurde am 13. und 14. d. von den Buren heftig beschossen. Eine kleine Abtheilung, die einen Streifzug ausführte, tödtete mehrere Buren und erbeutete deren Pferde und Gewehre.

Eingefendet.

Auf das „Eingefendet“ in der „Marburger Zeitung“ vom 24. März erwidert die Gremial-Vorstellung wie folgt: Es ist wirklich eine bedauerenswerthe Erscheinung, daß unter dem Handelsstande sich Leute finden, die die Vorstehung des Handelsgremiums in einer solchen Weise angreifen, ohne sich von der Thätigkeit derselben überzeugt zu haben. Wir halten es unter unserer Würde, näher darauf einzugehen, und bemerken nur, daß der Ausschuss infolge der bekannten Zeitungs-affaire seine Stellen bereits niedergelegt hat. Es ist somit den Einsendern jetzt Gelegenheit geboten, die Stellen in der Vorstehung einzunehmen, nach welchen sie zu streben scheinen.

Die Gremial-Vorstehung.

Verstorbene in Marburg.

- 18. März: Copetti Maria, Süßfrüchtenhändlers-Tochter, 9 Monate, Kärntnerstraße, Lungenentzündung. — Brelog Josef, Gasthofbesitzer, 70 Jahre, Wielandgasse, Lebercirrhose.
- 19. März: Fanni Edle v. Mojer, k. u. k. Majors-Tochter, 30 Jahre, Tegethoffstraße, Lungenentzündung. — Stoff Rajalia, Hausmeisterstochter, 10 Monate, Burggasse, Lungenentzündung. — Wogrin Magdalena, Hausbesizersgattin, 83 Jahre, Bergstraße, Altersschwäche. — Ferk Anton, Leberarbeitersohn, 3 Monate, Kärntnerstraße, Lungenkatarrh. — Laurentschitsch Johann, Arbeiter, 69 Jahre, Kärntnerstraße, Altersschwäche.

Aufforderung!

Da die in Marburg verstorbene Frau Maria Schraml allen jenen Personen, welchen sie Tauf- oder Firmpatin war, ein bares Legat letztwillig angedacht hat, werden diese Legatäre hiemit aufgefordert, ihren entsprechend belegten Anspruch auf dieses Legat mündlich oder schriftlich bis längstens 20. April l. J. entweder beim k. k. Bezirksgerichte Marburg oder bei dem k. k. Notar Herrn Dr. Anton Reidinger in Marburg als deleg. Gerichts-Commissär anzumelden, widrigens mit der Vertheilung des Nachlassvermögens ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche vorgegangen werden würde.

k. k. Bezirksgericht Marburg Abth. V, am 16. März 1900.

Raym m. p.

Commis

der Gemischtwarenbranche, absolviert Buchhaltungskurs, beider Landessprachen mächtig, 25 Jahre alt, wünscht seinen Posten zu ändern. — Gest. Zuschriften unter „K. K.“ an die Verw. d. Blattes. 689

Flechten, Finnen, Mitesser, Sommerprossen etc. treten nie auf bei Gebrauch von **Kuhn's Glycerin-Schwefelmilch-Seife** (50 u. 80 fr.) Kuhn's **Enthaarungspulver** (fl. 2- und fl. 1-) giftfrei, ist das Beste. Gcht nur von **F. Kuhn**, Kronenparf., Nürnberg. Hier bei **Wolfram**, Drog. und **W. Aicher**, Friseur Herrengasse.

Preis 30 Kr. pr. Stück

Auch kurzweg genannt: **Eulen-Seife.**
Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall zu

Haupt-Niederlage **Jos. Martinz**, Marburg. General-Depot: **A. Motsch & Co.**, Wien X.

Nr. 8363. Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hausbrotts

nötigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann
Stedborn, Schweiz und Konstanz, Baden.
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Die Substanzen sind amtlich geprüft. Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei 575

Martin Scheidbach
in Altstadt Nr. 101 bei Feldkirch in Borsberg. — Preis 2 Gulden.

141

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Kesse es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlaas-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

1 Paar ganz egale Braun, schöne Kaleschpferde, Walachen, 16 Faust hoch, 5jährig, absolut fehlerfrei, sind preiswert zu verkaufen. Anfrage: Joh. Freitag, Graz, Leitnergasse 23. 690

BRÁZAY'scher FRANZBRANNTWEIN

Preis einer grossen Flasche 7 Krone 89 Heller.
Preis einer kleinen Flasche 4 Krone.
Coharsis...

Bestbrühmtes und altbewährtes Hausmittel bei **Gicht, Rheuma, Migraine, Augenkatarrh und Diphtheritis**, ferner bei **Hals-schmerzen** und zur Stärkung des **Spinalsystems**; **Kranke** überhaupt wird ganz besonders von ärztlichen Capacitäten als **Massage-Cur** von unübertroffener Wirkung empfohlen und auch als **Jahresreinigungsmittel** mit dem besten

Erfolge angewendet. Franzbranntwein soll also in keinem Haushalte fehlen. Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigelegt. 2414
Fabrik und **Versandt-Depot Budapest**.
Dank- und Anerkennungs schreiben aus allen Welttrichtungen.
In **Marburg** bei den Herren **M. Wolfram, L. Koroschetz** und **C. Kržízek**.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

L'URBAINE.

Beim k. k. Ministerial-Zahlamt hinterlegte Special-Reserve für Oesterreich: **Kronen: 2,816,000.—**
Direction für Oesterreich:
WIEN, I., Graben Nr. 31 (Goldschmidgasse 3.)
In **Marburg** vertreten durch **C. Berger**, Domplatz 6;
F. Ulrich, Bürgerstraße 36. 686

L. Luser's Touristenpflaster.
Das anerkannt beste Mittel gegen **Hühneraugen, Schwielen** etc. etc.
Haupt-Depot: 472
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu **60 Kr.**
Zu beziehen durch alle Apotheken.
Zu haben in **Marburg** bei **W. König**, Apoth. **Graz**: in den Apotheken: **J. Gähler**, Apotheke der **Varmherzigen Brüder**, **B. Fleischer**, **J. Franze**, **M. Ganzlit**, **M. Hofmann**, **W. Thurnwald**, **A. Medwed's** Nachfolger (**S. Strohschneider**), **V. Lechner**, **Brud. a. M.**: **M. Trögl**, **Gilli**; **K. Gela**, **Leoben**: **K. Dittler**, **J. Hierich**.

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht nach bester leichtfasslicher Methode erteilt
Kathi Wilfinger, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither
Vegetthofstraße Nr. 31, 2. Stof.

Schütze deine Frau!

Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantiert sichere hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kinderzugen sendet discreet verschlossen gegen 40 Kr. in Briefmarken (postn. 20 Kr.)
Frau A. Kaupa in **Berlin S.W. 210** **Lindenstrasse 30.**

Apfelbäume
verkauft die **G. Fritsch's** iche Gutsverwaltg. Schloß **Wahrenberg** in den besten West- und Handelsorten ab Post- u. Bahnstation **Wubern-Wahrenberg a. d. Rarntnerbahn.** 285

Ein Haus
mit schönem, großen Garten, für **Baufläche** vorzüglich geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen. — Anzufragen in der Verw. d. Bl. 675

Tandem,
gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 673

Nur Herren
erhalten 2 Collectionen mit 120 Stück hochinteressant. Moment-Aufnahmen und eine sensationelle, neuartige Collection überjeeischer Curiositäten, enthaltend 16 colorierte Bilder, Witzformat. Diese 3 Collectionen kosten bei vorheriger Geldsendung zusammen nur **fl. 1.—** (auch in Briefmarken.) Nachnahme 30 fr. mehr. Zusendung franco und discreet durch **Ignaz Kann**, **Wien, II., Jägerstraße 26.**

Marie Kapper
Schulgasse 2 **Marburg** Schulgasse 2
empfecht ihr gut fortirtes
Lager in Taufgarnituren, Kinder- und Damenwäsche etc.
Ueberrahme und Anfertigung completer Brautausstattungen, Weißnähereien, Weiß- und Wunspidereien.
Lager von Stidereistoffen, Stidewolle, Seide, Gold u. Silber.
Vordruckerei und Monogramme in allen Ausführungen. 456
Solide Bedienung. Billige Preise.

Premstätter Strangfalzziegel
von **A. Haas & Comp.** in **Premstätten**
beste und billigste **Dacheindeckung.**
Vertretung und größeres Lager bei **G. Bidel**, **Betowaren-fabrik, Marburg, Volksgartenstraße 31.** 406

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das **Meisterschafts-System**
zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen **Geschäfts- und Umgangssprache.**
Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht von **Dr. Richard S. Rosenthal.**
Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Sectionen à 1 Mt.
Italienisch-Russisch, complet in je 20 Sectionen à 1 Mt. Schlüssel hierzu à 1 Mt. 50 Pf.
Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmisch, complet in je 10 Sectionen à 1 Mt. Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.
Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Keine Hausfrau
wird einen Versuch mit **Schicht's** neuer **Bleichseife** bereuen. Sie ist ein vollkommenes, keiner Zugabe bedürftendes **Wasch- und Bleichmittel**; vereinigt außerordentliche **Reinigungskraft** mit größter **Ausgiebigkeit** und ist vollkommen **unschädlich** für **Wäsche** und **Hände.** 832

Photographische Anstalt des Heinrich Krapek

ältestes photographisches Geschäft in Marburg, Villa Fritsche, Badgasse 11.

Zugang zur Anstalt durch die Grabengasse, Badgasse und Fabriksgasse.

Empfehl photographische Arbeiten jeder Art, vom Medaillon bis zur Lebensgrösse bei bester und billigster Ausführung.

Anfertigung von Bautischlerarbeiten wie: Thüren, Fenster mit Jalousien oder Rouladen, Wandvertäfelungen, Holzplafond Portale, Gewölb-Einrichtungen etc. etc. in solidester, stilgerechter Ausführung.

Sägewerk und Tischlerwaren-Fabrik

der Baumeister Jos. Napolitzky's Erben, Marburg

Fabrik: Kärntnerstrasse 42 | Verkaufslocale: Herrengasse 24

empfehl sein

reichsortiertes Lager von Möbeln eigener Erzeugung

in allen Stilarten, matt, politiert und weich.

Muster-Kataloge und Zeichnungen portofrei.

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes in Wien. 146

Für Brautausstattungen reiche Auswahl fertiger completer Schlaf- und Speisezimmer, Salons u. Herrenzimmer, sämtlicher Polster- u. Luxus-Möbel in den neuesten u. modernsten Stilarten.

Billigste Preise.

Solideste Arbeit.

Öffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

2173

für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten

ein Portrait in Lebensgrösse

(Brustbild) in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen, dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer selbst längst verstorbenen Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiß aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluß der Photographie, welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retourniert wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einfindung des Betrages entgegengenommen von der

Portrait-Kunst-Anstalt „Kosmos“ Wien, Mariahilferstraße 116.

Für vorzüglichste gewissenhafte Ausführung und naturgetreuer Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Dankungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Nutzholz zu kaufen gesucht.

Suche einen großen Posten Schleif-, Klotz- und Stammholz zu kaufen. Gefällige Offerten unter L. B. 600 an die Annoncen-Expedition „Invalidendank“ zu Chemnitz (Sachsen) erbeten. 605

Greislerei

ist billig abzulösen oder einzelne Einrichtungs-Gegenstände zu verkaufen. Tegetthoffstraße 26.

Ein kleines 662

Denaturierten Spiritus

verkauft billigt die Spiritus-Brennerei in Kranichsfeld und stellt denselben franco ins Haus. Aufträge an die Gutsverwaltung. 591

Local

für eine mechanische Werkstätte wird sofort aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl.

Heinrich Weiler's Blumensalon

Marburg, Schulgasse 2

empfehl sich zur Anfertigung von Brautkränzen, Brautbouquets etc. etc. sowie aller moderner Blumenbindereien, auch Körben und Bouquets aus Kunstblumen, geschmackvoll und billig.

●●● Frische Grabkränze mit reichem Blumenarrangement ●●● Billiger als überall.

Frische Rosen, Nelken Hyazinthen etc. aus eigenen Anlagen. Naturpräparierte Palmen in allen Größen für Zimmer-Decorationen.

Verfandt täglich in bester Verpackung. Schnellste Bedienung nach auswärts.

Telegramme: Weiler Marburg Drau.

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur

Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 Kr.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Fett-, Kaffee-, Tinten-, als auch Harz-, Flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen.

Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gefeßlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülse 20 und 35 Kr.

Engros durch die

„Engeldroguerie“ von Joh. Grolich, k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn in Mähren. Zu haben in Marburg bei W. Wolfram, Droguist.

Wiener Lebens- u. Renten-Versicherungsanstalt

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Schmiedgasse 25. Volleingezahltes Actien-Capital . . . 2 Millionen Kronen

Gewährleistungsfonds Ende 1899 . . . 22 „ „
Versicherte Capitalien Ende 1899 . . . 90 „ „
Bisher ausgez. Schäden, fällige Capitalien etc. 83/4 „ „
Gewinngarantie für jedes dritte Jahr mindestens 40% der einjährigen Prämie.
Bisher ausgezahlte Gewinnanteile . . . 1 1/4 „ „
Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen; ferner äußerst vorteilhafte Associations-Versicherungen, günstigste Leibrenten-Versicherungen und als specielle Neuheiten die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rück-erstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales und die Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme. Die Anstalt gewährt: Unaufseßbarkeit, Gültigkeit im Selbstmord- und Quellsalle, kostenfreie Kriegerversicherung etc. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25. Gewährleistungsfond über Kronen 8,000.000. Leistet Versicherungen gegen Brand- und Transportschäden zu bewährn coulantesten und billigsten Bedingungen. Auskünfte erteilen sämtliche Vertretungen beider Anstalten. Haupt-Agentenschaft für Marburg u. Umgebung: Tegetthoffstraße 9, bei Herrn Karl Krzizek.

Am Stadtpark

ist eine elegante Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Balcon, Dienstbotenzimmer und allen üblichen Nebenräumen, sofort beziehbar, billig zu vermieten. Vorzügliches Trinkwasser im Hause. — Auskunft Parkstraße 16, 1. Stock, Thür 6. 644

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, insbesondere der 1861. Südbahn-Liebertafel, danke herzlich für die bezeugte Theilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Gattin

Marie Felinek

und für die freundliche Begleitung auf ihrem letzten Wege.
Marburg, am 26. März 1900.

Robert Jelinek.

Auf dem Bauplatze des Hrn. Derwuschek
in der Meiserstraße.

L. Geni's Panoptikum und Museum.

Jeden Freitag für Damen.

Neu! Der Krieg in Transvaal.
Der Präsident Paul Krüger.

Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. — Eintritt 15 fr. Kinder für das Panoptikum 10 fr.

Es ladet höflichst ein

L. Geni, Besitzer.

Kundmachung.

Eine Partie weicher Hölzer gut ausgetrocknet (1897/98 geschlagen), an ebener Straße gelagert, 254 Stämme, 10—26 Meter lang, wird in der L.-Curanstalt Neuhaus bei Gili an den Meistbietenden in Pausch und Bogen gegen sofortige Abfuhr und Zahlung abgegeben. Holz- und Abmaßverzeichnis in Neuhaus zu besichtigen. Anbote bis längstens 15. April zu richten an den steiermärk. Landes-Ausschuss, Graz.

3 Burggasse 3

Wegen Auffassung des fertigen Warenlagers
tief unter den Erzeugungspreisen

Herren-Anzüge

hochelegant 12 fl.

Knaben-Anzüge

aus besten Schafwollstoffen . 5 fl.

Kinder-Costüme

aus besten Schafwollstoffen . 3 fl.

Nur so lange der Vorrath reicht.

3 Burggasse 3

Garten gesucht,

Ein schattiger, als Spielplatz für Kinder geeigneter Garten, in oder nahe der Stadt, wird zu mieten gesucht. Anträge an d. Verw. d. St.

Die Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten, als:

Rechnungen, Facturen

einfache und doppelseitige,

Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten

etc. etc.

in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.

Alle Drucksorten für Ämter, Schulen und Private.

Wohnung

sonnseitig gelegen, mit 3 geräumigen Zimmern im 2. Stocke, sammt allem Zugehör ist mit 1. Juli oder auch früher zu vermieten. — Anfrage Elisabethstraße 19. 627

Neuheiten

in Ansicht-Postkarten, Künstler-Postkarten, Buren-Postkarten, Blumen-Postkarten

und größte Auswahl in schönen

Oster-Postkarten

empfiehlt 668

And. Platzer

Marburg, Serrengasse 3.

Edelreiser

für amerik. Unterlagen, äußerst schön und feinfähig, der Edelorten weißen Burgunder, Rußländer, Wälschriesling, Mosler, sind bis zu ca. 8000 Stück so gleich abzugeben. Anzufragen bei Herrn Willy Badl, Hauptplatz, Marburg. 691

Zuverkaufen

dänische Dogge. Leitersberg Eizinger. 621

Ein schöner Braun

4 Jahre alt, 16.2 Faust hoch, fehlerfrei, für alle Zwecke verwendbar, sammt einem leichten halbgedeckten Zweispännerwagen billig zu verkaufen. — Schillerstraße 6. 688

Gebildetes

Fräulein

deutscher Nationalität wünscht Stelle als **Wirtschafterin**. Anträge unter „Wirtschafterin“ erbeten an **J. Götzer's** Annoncen-Expedit., Marburg.

Schöner

Samenhafer

zu verkaufen. **Joh. Novak** in Wochau. 672

Kräftiger 649

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen in Max Macher's Glas- und Porzellan-Niederlage.

Zu verkaufen

ein Doppel-Chiffonier, Rohrfessel, 2 Nachtkasteln. Anfr. von 10—12 und 3—5, Tegetthoffstraße 41, 2. Stock. 658

Wegen Raummangel

ist die

Ed. Janschits'sche

Leih-Bibliothek

enthaltend:

Romane u. Erzählungen

ca. 1500 Bände

billig zu verkaufen.

Näheres bei

L. Kralik, Buchdruckerei

Marburg, Postgasse.

Wohnung

sonnseitig, ein großes Zimmer, Küche vom 1. Mai zu vermieten. Burggasse 20. 684

Vollblut-Dorshire-

Zuchtferkel,

große Gattung, 80 Stück, kräftig entwickelt, hat abzugeben die Defonomie-Verwaltung des Deutschen Ritterordens in Groß-Sonntag, Südsteierm. 639

Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt

von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz, Escomplek., 1. St.



Eingang: Breiburggasse 2.

Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Hölzl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

M. Breitenstein

Buchhandlung u. Antiquariat
Wien, IX/3, Währingerstraße 5
versendet seinen soeben erschienenen großen 448

Katalog

(ca. 100 Seiten), enthaltend Tausende guter Bücher aus allen Gebieten zu enorm billigen Preisen, ebenso den neuen 116 Seiten starken **Juridico-Katalog gratis.**

◆ Fortwährender Bücher-Einkauf. ◆

Neugebautes 669

Zinshaus

sammt Gemüsegarten ist in Brunnendorf, Schosseritschgasse 131, nahe der Josefikirche b. Marburg zu verkaufen.

Pferdestall

sammt Neuboden zu vermieten. Draugasse 7. 670

Neugebautes

Haus

3 Zimmer, 2 Küchen, 1/2 Joch Feld, 2 Keller preiswürdig zu verkaufen. Thesen 10. 656

Suche tüchtigen

Vicepolier.

Baumeister Derwuschek. '687

Wohnung

zwei Zimmer und Küche, hofseitig, im 1. Stock, Serrengasse, am 15. April zu beziehen. Anfrage in der Verw. dieses Blattes. 587

Schöne Wohnung

3 Zimmer, 1 Dienstboten-zimmer, Balcon, sammt Zugehör ist sogleich zu vermieten. Kaiserstraße 14. 595

Wohnung

südöstlich gelegen, mit 4 geräumigen Zimmern und allem Zugehör ist sogleich zu vermieten. Anfrage Elisabethstr. 19. 468

Indian-Federn

per Kilo 40 fr., so lange der Vorrath reicht, zu haben bei

A. Himmler

Marburg, Mellingerstraße 3, im Eier-Geschäft.

Apfelbäume

edle Sorten, werden ausverkauft im vormals Schnurrer'schen Garten. Anzufragen Pfarrhofgasse 9, parterre, links. 405

Feinste

Speise-Kartoffel

das Beste in Kartoffeln, à No. 10 Heller, v. 50 No. aufwärts franco ins Haus, offeriert

A. Kleinschuster, Postgasse 8.

2 Rappen,

einer davon unter günstigen Bedingungen abzugeben bei **Wolf**, Blumengasse 10.



Stephaniewagen

ist billig zu verkaufen. Anfrage Allerheiligengasse 22, 1. Stock.

Wohnungen

4zimmerige, sammt Zugehör, bis 1. Juni, im Parterre, 5zimmerige, sammt Zugehör, sogleich, im 1. Stock, 4zimmerige, sammt Zugehör, bis 1. Juli, 2. Stock und eine 2zimmerige, sammt Zugehör, sogleich zu vermieten im Hause Elisabethstraße 20. Anzufragen Baumeister **Derwuschek**, Meiserstraße 26. 189

Avis für Wein- u. Obstgartenbesitzer.

Der Erzeuger der Rüdenschwefler-Maschinen u. Universal-Baum-Nebenspritzen sowie Schwefeleinschlag-Apparate zc. **Josef Doblander** aus Bozen-Gries in Südtirol, ist mit seinen neuesten Apparaten, wie man solche in dortiger Gegend zur Bekämpfung der Peronospora und Didium (Traubenschimmel) verwendet, hier angekommen und ladet die Herren Besitzer zur Besichtigung seiner Apparate höflichst ein. Dieselben werden auf Verlangen in Thätigkeit gesetzt. 629

Schwefelstaub-Apparate von 2 fl. 50 fr. Zu sprechen im

Gasthof zum 'schwarzen Adler', Burgplatz.